

Das Lösegeld

Geschichte entnommen aus dem Buch „Das alte Cello“ von Bettina Kettschau

Rollenverteilung

Sprecher:

Gendarm:

Matthias:

Wärter:

Stratten:

Gedicht:

Das Lösegeld

- Gendarm: Aufmachen!
- Sprecher: Schwere Schläge hämmerten gegen die hölzerne Tür von Matthias Hütte am Ende des Dorfes. Matthias, ein Bauer mit einem schmalen Gesicht, sah sich gehetzt nach einem Ausweg um.
- Gendarm: Öffne! Sonst schlage ich dir die Tür ein!
- Sprecher: Matthias schleppte sich mit müden Schritten zur Tür.
- Gendarm: Mitkommen! Du hast deine Schulden auch zur letzten Frist nicht bezahlt. Dein Grundbesitzer nimmt dich in Schuldhaft. Du kommst in den Schuldturm, bis deine Schulden bei ihm beglichen sind. So lauten die Bestimmungen.
- Matthias: Gnade, gebt mir Zeit. Ich werde bezahlen.
- Gendarm: *(verächtlich)* Wovon? Deine Hütte ist so gut wie leer, selbst Schmutz ist keiner da.
- Matthias: Aber im Schuldturm werde ich niemals bezahlen können.
- Sprecher: Matthias raffte eilig wenige Habseligkeiten zusammen, während der Beamte ungeduldig an der Tür wartete. Der Bauer nahm die Bibel vom Regal und band sie in ein Tuch. Dieses Buch, das Wort Gottes, hatte ihm viel Trost gegeben in den schweren Monaten der Armut und der wachsenden Verschuldung. „Hilf mir, Herr“, betete er, während sich die Tür seiner Hütte hinter ihm schloss, und er hinaustrat auf die Straße.
- Der arme Pachtbauer wurde ins Schuldgefängnis abgeführt. Es war noch früh am Morgen und die Straßen menschenleer. Dafür war Matthias dankbar. Es mussten ja nicht alle Leute seine Schande sehen! Bald hatten sie das graue Gemäuer erreicht, das in den Morgenhimmel emporragte: der Schuldturm.
- Matthias: Gnade. Ich will alles bezahlen.
- Gendarm: Mitkommen!
- Sprecher: Der Gendarm öffnete mit unbewegter Miene die schwere Gefängnistür und packte den hageren Bauern am Arm. Zwei steile Treppen ging es hinauf, dann öffnete sich die Tür zu einer Zelle. Matthias stolperte in den Raum, während sich der Schlüssel hinter ihm im Schloss drehte. Gefangen! Matthias rannte verzweifelt zu dem schmalen, vergitterten Fenster und rüttelte an den Stäben.
- Matthias: Lasst mich hier raus!
- Sprecher: Doch als zwei Kinder unten auf der Straße den Kopf hoben und zu ihm aufsahen, verstummte er erschrocken. Er schämte sich so schrecklich. Da fiel sein Blick auf die schmutzige Pritsche, die ihm ab jetzt als Bett dienen sollte. Dort lag seine Bibel, in das alte Tuch gewickelt. Er schlug das Neue Testament auf, blätterte, bis er zu Apostelgeschichte 12 kam. Dort wird erzählt, wie Gott den Apostel Petrus auf wunderbare Weise aus dem Gefängnis befreit. Matthias faltete die Hände und fühlte sich etwas getröstet.

- Matthias: Herr Jesus, du hast alles in der Hand. Damals Petrus Leben, heute mein Leben. Du weißt, dass ich versucht habe meine Schulden zu bezahlen. Jetzt, wo ich hier im Gefängnis sitze, habe ich keine Chance mehr jemals für meine Schulden aufzukommen. Herr Jesus, du weißt, wie es weitergehen soll. Ich vertraue dir, dass alles, was geschehen wird, aus deiner guten Hand kommt.
- Sprecher: Tage und Wochen vergingen. Matthias saß in seinem Schuldgefängnis. Er hatte ja keine Aussicht mehr, jemals genug Geld zu verdienen, um seine Schulden bei seinem Pachtherrn zu bezahlen. Morgens kam der Wächter und schob Matthias wortlos sein erbärmliches Frühstück durch die Tür. Sonst sah Matthias keinen Menschen. Niemand sprach mit ihm, niemand kümmerte sich um ihn. Matthias Verzweiflung wuchs. Tag und Nacht grübelte er nach einem Ausweg. Er untersuchte jeden Zentimeter seiner kleinen Zelle nach einem Fluchtweg. Doch die eng gefügten, schweren, halbmeterdicken Quader boten nicht das geringste Schlupfloch. Aus diesem Schuldturm war noch nie ein Mensch entkommen, so hatten die Dorfältesten immer gesagt. Sollte er denn für immer hier bleiben? – Matthias warf sich verzweifelt auf seine Pritsche. Und wieder griff er nach seinem einzigen Trost, der alten, zerlesenen Bibel.
- Matthias: Herr, hilf mir! Meine Lage ist aussichtslos. Ich bin hilflos. Wie soll ich als Gefangener das Geld verdienen, das ich dem Schuldherrn bezahlen muss? Aber du, Herr, bist mächtiger als mein Schuldherr. Finde du doch einen Weg.
- Sprecher: Eigentlich hatte Matthias keine Hoffnung mehr. Seine Lage war aussichtslos. So zergrübelte er Wochen und Monate im Gefängnis. Nur die Ratten waren seine Begleiter. Hätte er seine alte Bibel nicht gehabt, wäre er längst verzweifelt! Aber wenn er betete, spürte er, wie unter dem Bodensatz von Angst und Verzweiflung die Hoffnung doch keimte. Gott schenkte ihm diese Hoffnung.

Musik / Lied

- Sprecher: Eines Sommerabends im Schuldturm wurde die Tür zu seiner Zelle aufgerissen.
- Wärter: Aufstehen! Nimm deinen Kram und komm mit!
- Sprecher: Matthias zuckte zusammen. Nach Wochen der Stille dröhnten ihm die Türen vom Geschrei des Aufsehers. Mit klopfendem Herzen folgte er dem Wärter die Stufen hinab, verdreckt und zerlumpt, wie er war. Der Wärter öffnete das Tor des Gefängnisses. Zum ersten Mal seit Wochen trat er auf die Straße hinaus, spürte den Himmel über sich, die frische Luft, den Wind. Der Wärter gab ihm einen unsanften Stoß. Unsicher tappte Matthias einen Schritt vorwärts, die Bibel fest an sich gedrückt. Vor dem Schuldturm standen zwei Männer: der Gendarm und ein Großgrundbesitzer aus dem Nachbarort, den Matthias flüchtig kannte.
- Gendarm: *(knurrend)* Da ist er. – Du bist frei.
- Matthias: Aber... Wieso frei?
- Gendarm: Herr Stratten hat dich freigekauft, indem er deine Schulden bei deinem Grundherrn bezahlt hat. Geh!
- Matthias: Warum tun Sie das? Was haben Sie davon?

- Stratten: Dein Nachbar hat einem meiner Pächter kürzlich von deinem Schicksal erzählt. Du tatest mir leid.
- Sprecher: In Matthias Herz steig eine jubelnde Freude auf. Freiheit!
- Matthias: *(zu sich)* Danke, Herr Jesus, dass du dich um mich gekümmert hast. Niemals vergisst du einen, der dir gehört.
- Stratten: Wenn du willst, kannst du für mich arbeiten. Du kannst als Knecht bei mir bleiben. Aber du bist frei! Wenn du die Stadt, das Dorf verlassen willst, verstehe ich deine Entscheidung.
- Sprecher: Matthias überlegte nicht lange. Er wusste wie gut Herr Stratten für seine Knechte sorgte. Aber er forderte auch gute Arbeit ein. Die wollte Matthias gerne leisten.
- Matthias: Ich weiß allerdings nicht, Herr Stratten, wie ich Ihnen das Geld, das Sie mir zur Begleichung meiner Schulden vorgestreckt haben, je zurückzahlen soll.
- Stratten: Du sollst es mir nicht zurückgeben, Matthias. Was war, ist vergessen. Es war mir klar, dass ich nichts zurückerwarten kann. Darum geht es mir nicht. Ich erwarte von dir nicht, dass du mein Sklave wirst. Ich hab dich freigekauft, weil ich freie Männer und Frauen suche, die gerne und gut für mich arbeiten. Willst du das, dann komm mit mir. Du sollst es gut bei mir haben.
- Sprecher: So begann Matthias Leben auf dem Strattenschen Gutshof. Als er sich am Abend erschöpft, aber glücklich auf seinem sauberen Bett ausstreckte, dachte er nach und da ging es ihm ganz neu auf: So wie Stratten an seiner, Matthias, Stelle seine drückende Pachtschuld bezahlt hatte, so hatte Jesus, Gottes Sohn, die unbezahlbare Sündenschuld seines Lebens für ihn ausgelöscht. Und Matthias gab neu ein Versprechen: So gut wie er Herrn Stratten dienen würde, wollte er auch im Dienst für seinen Herrn Jesus Christus sein Bestes geben.

In der ersten Zeit wachte Matthias in der Nacht noch manchmal schweißgebadet auf, wenn er im Traum die Schrecken, die Einsamkeit und die Hoffnungslosigkeit des Schuldturms wieder erlebte. Und dann dachte er voller Dankbarkeit daran, dass er freigekauft wurde.

Was hat diese Geschichte mit uns heute zu tun? In einer Hinsicht sind alle Menschen in der gleichen Lage wie Matthias. Wir haben Schulden, die wir nicht bezahlen, geschweige denn wiedergutmachen können. Jede Lüge, jede Unterlassung, jeder kleine Diebstahl – sie alle summieren sich zu einem Schuldenkonto von erdrückender Größe. Durch keine Anstrengung lässt sich auch nur ein wenig davon abtragen! Deshalb ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, gekommen und hat diese Schulden bezahlt: „Und euch, als ihr tot wart in den Vergehungen [...] hat er mitlebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat; als er ausgetilgt hat die uns entgegen stehende Handschrift in Satzungen, die gegen uns war.“ Kolosser 2,13-14. Allerdings muss jeder den Freispruch für sich persönlich annehmen. Dazu gehört das Eingeständnis, ein Schuldner zu sein und das Bekenntnis der Sünden. Alle Menschen sind eingeladen an Jesus zu glauben und ihm ihr hoffnungslos verschuldetes Leben ganz zu überlassen. Der Apostel Paulus schreibt seinen Mitarbeiter Timotheus: „Unser Heiland-Gott will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ 1. Timotheus 2,4.

Gedicht: Wie hoch war die Schuld, die zu zahlen,
 und mittellos stand ich davor,
 bis endlich die Botschaft von Jesus,
 dem Bürgen, erreichte mein 2. hr.

Wie groß war die Last meiner Sünden,
wie war mein Gewissen beschwert,
bevor ich den Retter gefunden,
bevor ich von Jesus gehört.

Wie war ich verirrt auf dem Wege,
wie weit war von Gott ich entfernt,
bis Jesus, der Hirte, mich suchte,
da habe ich dieses gelernt:

Er hat bezahlt, was ich nicht zahlen konnte,
Er hat getan, was mir unmöglich war,
Er brachte mich zu Gott, dem Vater,
Er starb für mich auf Golgatha.

(Frank Ulrich)